

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

25. Jahrgang / Nr. 256



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Montag, 14. September 1942

Deutsche Unterseeboote im St. Lorenzstrom

In Einzeljagd und harten Kämpfen wieder 18 Feindschiffe mit 121500 BRT. versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 13. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek durchbrachen deutsche Truppen mehrere festungsartig ausgebaute feindliche Stellungen.

Vor Stalingrad kämpften sich die Angriffstruppen trotz des zähen feindlichen Widerstandes nach der Erstürmung zahlreicher Kampfanlagen weiter gegen den Stadtrand vor und drangen in den Südtteil der Stadt ein. Entlastungsangriffe des Feindes von Norden wurden abgewiesen. Starke Kräfte der Luftwaffe unterstützten an den Brennpunkten der Schlacht die Kämpfe des Heeres, bombardierten bei Tag und Nacht die Stadt, wodurch ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden.

Im Raum von Rschew griff der Feind von neuem an mehreren Stellen an. Alle Angriffe wurden in harten Kämpfen unter hohen Verlusten des Feindes abgeschlagen.

An der Wolchow-Front wurden durch ein starkes Stoßtruppunternehmen zahlreiche feindliche Kampfstände zerstört und ein feindliches Bataillon vernichtet. Südlich des Ladogasees und an der Nawa brachen feindliche Angriffe in deutschen Abwehrfeuer zusammen. Elf Panzer und acht Übersetzboote wurden dabei vernichtet.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im St. Lorenz-Strom und an der kanadischen Küste, im Atlantik und vor Afrika aus Geleitzügen und in Einzeljagd in harten Kämpfen 18 Schiffe mit 121500 BRT. Ein weiteres Schiff wurde torpediert.

Zur Zeit ist im Atlantik eine neue Geleitzugschlacht großen Umfanges im Gange.

Der in den St. Lorenz-Golf mündende St. Lorenz-Strom ist nicht nur der wichtigste Fluß Kanadas, sondern die bedeutendste Binnenwasserstraße der Erde. Seegänger bis über acht Meter Tiefgang können den Fluß bis Montreal hinauffahren, kleinere Schiffe sogar bis Duluth am Westende der großen kanadischen Seen, deren Abfluß der Strom bildet. Die besondere Wichtigkeit dieser Wasserstraße macht natürlich die durch die kühnen Aktionen der deutschen U-Boote dort hervorgerufenen Störungen im Schiffsverkehr für unsere Feinde um so empfindlicher.

Letzte Woche: 229500 BRT.

Berlin, 13. September

Die deutschen Unterseeboote waren in der vergangenen Woche weiter unablässig am Feind und fügten seiner Versorgungsschifffahrt neue, schwere Verluste zu. Aus Geleitzügen und in Einzeljagd wurden an der kanadischen Küste, im St. Lorenz-Strom und an der Ostküste der USA, im Atlantik sowie vor der afrikanischen Westküste 35 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 229500 BRT. versenkt.

Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet über die Härte der Kämpfe, die diesen Erfolgen vorausgingen. Der Feind hat seine Abwehrmaßnahmen auf das stärkste ausgebaut und setzt an Sicherungsfahrzeugen alles ein, was er entbehren kann, bis hinunter zu Küstenmotorbooten und Privatjachten. Oft müssen

die Unterseeboote tagelang ihre Jagd fortsetzen, bis sie endlich eine günstige Schußposition erreichen. Gerade die stark ausgebaute feindliche Abwehr stellt an die Kampfkraft und die Einsatzbereitschaft der Unterseeboot-Besatzungen die höchsten Anforderungen. Die Besatzung des Unterseebootes, auf engstem Raum zusammengedrängt und auf oft wochenlangen Fahrten zu einer harten Kampfgemeinschaft zusammengeschweißt, kann den Feind, der sie mit Wasserbomben angreift, nicht einmal sehen. Während der feindliche U-Boot-Jäger Bombe auf Bombe ins Wasser wirft, gerade dort, wo sich das Unterseeboot vermutlich befindet, muß die U-Boot-Besatzung, ohne einen Schuß zu ihrer Verteidigung abgeben zu können, warten. Ihre Nerven sind dann bis zum Zerreißen gespannt. Bis die Detonationen der Wasserbomben schwächer und schwächer werden. Dann wissen die Männer: Es ist wieder einmal gut gegangen, und aufs Neue beginnt die Jagd nach feindlichen Schiffen, die ohne Unterbrechung Tag für Tag und Woche für Woche fortgesetzt wird.

Während so der Feind schwerste Verluste an wertvollem Handelsschiffraum erleidet und sein Nachschub immer empfindlicheren Störungen ausgesetzt ist, versucht er mit billigen Prestigeerfolgen die gesunkene Stimmung zu heben. Daher die Angriffe auf offene deutsche Städte, die Vernichtung wertvoller kunstgeschichtlicher Bauten, der Kampf gegen die Zivilbevölkerung. Die deutsche Luftwaffe dagegen fügte wie immer auch in der vergangenen Woche der feindlichen Rüstungsindustrie durch zahlreiche Angriffe neue schwere Verluste zu. So wurden kriegswichtige Anlagen der britischen Süd- und Ostküste sowie in Mittel- und Ostengland bei Tag und Nacht durch deutsche Kampfflugzeuge wirksam angegriffen.

Der Feind verlor bei seinen Einfügen in das Reichsgebiet insgesamt 72 Flugzeuge.

Kaukasus-Höhe besetzt

Berlin, 13. September

Im Nordwestteil des Kaukasus wurden, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, örtliche Angriffe in dem schwer gangbaren und durch künstliche Hindernisse und Sperren verstärkten Gelände erfolgreich vorgetragen und in erbittertem Nahkampf eine Höhe genommen.

Im Terek-Abschnitt stießen Panzertruppen nach Durchbrechen festungsartig ausgebauter und vom Feind stark besetzter Höhenstellungen weiter vor und vernichteten zahlreiche Bunker.

Gebirgspässe

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Es ist eine alte geographische Weisheit: Flüsse verbinden, Gebirge trennen. Rasch gleitet der Kahn durch die Fluten, leicht schwingen sich die Bögen der Brücken über die Wasser. Fäden spinnen sich wie von selber von einem Ufer zum anderen. Schroff ragen die Felsgipfel der Berge, nur wenige Pfade und Wege führen steil bergauf, bergab durch ihre Wildnis und auch sie sind einen großen Teil des Jahres verschneit, vereist, nicht gangbar, nicht fahrbar. Kaum kennen sich die Menschen diesseits und jenseits der Wasserscheide.

Der Wehrpolitiker sieht das Problem unter dem gleichen Gesichtswinkel. Die Kriegsgeschichte lehrt ihn, daß ein Flußübergang noch immer gelungen ist, wenn er sachgemäß angelegt und tatkräftig durchgeführt wurde. Sie gibt ihm aber auch mehr als ein Beispiel, daß ganze Armeen unter tüchtigen Führern bei dem Versuch, ein Gebirge zu bezwingen, zugrunde gegangen sind. Uns Lebenden steht das Schicksal der dritten türkischen Armee unter Enver Pascha im Kaukasus während des Kriegswinters 1914/15 noch lebhaft vor Augen. Feldherrn vergangener Tage mieden daher das Gebirge. Sprechen vergilbte Chroniken von Gebirgskämpfen, so handelt es sich — wie bei Hannibals berühmtem Zug über die Alpen — lediglich um Gebirgsmärsche, es sei denn, daß freilebende Bergvölker sich in ihrer heimischen Bergwelt gegen landfremde Eindringlinge zur Wehr setzten.

Erst Napoleon räumte mit solchen veralteten Grundsätzen auf, wenn er lehrte, „daß eine Armee überall jederzeit dort fechten könne, wo ein Mann Fuß zu fassen vermöchte“. Aber selbst Clausewitz warnt in seinem Buch „Vom Kriege“ noch vor dem Kampf im Gebirge, und greift, um seine Schrecken zu schildern, wider seine sonstigen Gepflogenheiten zu einer beschwingten Darstellung: „Wenn sich eine Kolonne in Schlangenlinien mühsam durch enge Schluchten den Berg hinaufwindet, und sich schneckenartig über ihn fortzieht, die Artilleristen und Tränknachte mit Fluchen und Schreien die abgetriebenen Gänge durch rauhe Hohlwege peitschen, jeder Wagen mit unsäglich Mühe herausgeschafft werden muß, während hinten alles stockt, schimpft und flucht, so denkt ein jeder bei sich: Nun, hier dürfte der Feind nur mit einigen hundert Mann kommen, um alles davonzujagen!“ Er fügt abschließend hinzu: „Wir behaupten, daß das Gebirge sowohl in der Taktik, wie in der Strategie der Verteidigung im allgemeinen ungünstig sei. Es raubt die Übersicht und hindert die Bewegung nach allen Richtungen. Es zwingt zur Passivität und nötigt, jeden Zugang zu verstopfen, woraus mehr oder weniger ein Kordonkrieg wird. Man soll also mit der Hauptmacht das Gebirge womöglich vermeiden und es seitwärts liegenlassen oder hinter sich

Kommt die Einheitspartei in Frankreich?

Bildung einer „Nationalen Revolutionären Front“ / Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 14. September

Der Organisations-Ausschuß für die Bildung einer Einheitspartei in Frankreich ist am Sonnabend in Paris zusammengetreten. Anwesend waren zahlreiche Persönlichkeiten als Vertreter der größten politischen Parteien sowie der größten Tageszeitungen des besetzten Gebietes, die dem Gedanken eines Parteizusammenschlusses zugestimmt haben. In den Besprechungen wurde hervorgehoben, es handle sich für den Augenblick vor allem um eine einheitliche Aktion zur Ausrichtung der Propaganda und Parolen von unmittelbarem Interesse. Dies sei als erste Etappe gedacht. Der Organisationsausschuß beschloß, sich „Nationale Revolutionäre Front“ zu nennen. Das Programm soll in aller Ruhe ausgearbeitet werden. Die neue Front legte bereits fest, daß sie die Politik von Pétain und Laval so entschieden wie möglich unterstützen werde.

von Reuter, die sich auf „maßgebliche Kreise“ in London bezieht, betrage die Zahl der französischen Truppen kaum mehr als 10 000 Mann, von denen die meisten Eingeborene sein dürften. Es gäbe aber auch weiße Offiziere und Unteroffiziere und möglicherweise auch einige Kompanien weißer Soldaten.

Über die Kämpfe auf Madagaskar wird berichtet, daß am Sonntag der Fluß Betsiboka noch immer in den Händen der Franzosen war, trotz ernstlicher englischer Anstrengungen, den Übergang zu erzwingen. Dagegen mußte Ambaja der erdrückenden englischen Übermacht nachgeben. Es wurde besetzt, doch konnten die französischen Truppen aus der Stadt in voller Ordnung zurückgeführt werden. Sie organisierten sich zum weiteren Widerstand im Gebirge.

Deutsche Truppen im Südteil der Stadt Stalingrad

Schwere Häuserkämpfe / Beherrschende Höhen genommen / Vergebliche Entlastungsangriffe der Bolschewisten

Berlin, 13. September

Zu den erbitterten Kämpfen um Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Im Festungskampf von Stalingrad arbeiteten sich die deutschen Truppen nach Niederkämpfung zahlreicher Bunker und in schweren Häuserkämpfen schrittweise weiter gegen den Stadtrand vor. Betonbunker und eingegrabene schwere Panzer mußten mit Flammenwerfern und geballten Ladungen im Nahkampf vernichtet werden. Heftige Kämpfe entwickelten sich in einem Fabrikgelände, wo jedes Haus, durch Ausbrechen von Scharten und Anlage von Sperren und Hindernissen zu einem Stützpunkt ausgebaut, im harten Einzelkampf mit

der blanken Waffe genommen werden mußte.

Kampf- und Sturzkampffliegerverbände unterstützten wirksam den Angriff des Heeres gegen die Schwerpunkte des feindlichen Widerstandes und die tiefgestaffelten bolschewistischen Stellungssysteme. Flakartillerieverbände waren im Vorgehen mit den eigenen Angriffsspitzen an der Zermürbung des feindlichen Widerstandes hervorragend beteiligt und setzten vier bolschewistische Batterien außer Gefecht, die von beherrschenden Stellungen aus die deutschen Stoßkeile aufzuhalten versuchten.

Im Südwesten von Stalingrad nahmen Verbände eines Panzerkorps in schneidigem Einsatz einige beherrschende Höhen, die sich fast bis unmittelbar an die Stadt und die Wolga

erstreckten. Die außerordentlich stark befestigten Stellungen, deren Bunker mit dicken Stahlplatten versehen waren, wurden nach eingehender Vorbereitung durch Angriffe der Luftwaffe von den vorstoßenden Panzerverbänden vernichtet und dabei 15 schwere Feindpanzer, 22 Geschütze und Pak zerstört. Vom Wolgauerfer wurde der Verkehr über die Kriegsbrücke, die die Bolschewisten aus Pontons gebaut hatten, durch Artillerie und schwere Infanteriewaffen unterbunden.

Besonders starke von Artillerie und Luftwaffenverbänden unterstützte Entlastungsangriffe unternahmen die Bolschewisten gegen unseren nördlich der Stadt zur Wolga vorgeschobenen Angriffsfügel. Auch hier wurden im Zusammenwirken mit Flakartillerie und fliegenden Verbänden der Luftwaffe alle Angriffe unter hohen blutigen Opfern für die Bolschewisten und empfindlichen Ausfällen an schweren Waffen abgewiesen, zum Teil sogar schon vor dem Heraustreten aus dem Bereitstellungsraum durch Artillerie und Flieger zer schlagen.

Starke Schläge führte die deutsche Luftwaffe bei Tag und Nacht gegen rückwärtige Teile der Festung Stalingrad. In mehreren Fällen warfen Kampfflieger Bomben schweren und schwersten Kalibers auf Flugstützpunkte, Lagerhallen und Industrieanlagen. Vollerfrieren starke Explosionen und umfangreiche Flächenbrände hervor. Daneben wurden der sowjetische Nachschubverkehr auf Straßen und Bahnen empfindlich getroffen und mit Truppen und Kriegsgerät vollbeladene Transportflugzeuge der Bolschewisten zerstört. Deutsche, italienische und rumänische Jäger, die zum Begleitschutz der Kampfverbände und zu freier Jagd gegen starke bolschewistische Luftwaffenverbände eingesetzt waren, schossen gestern in diesem Kampfabschnitt 28 Sowjetflugzeuge ab. Weitere zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Leibgardisten als Sowjetspione

Stockholm, 13. September

Zwei Angehörige der königlichen schwedischen Leibgarde wurden wegen Spionage für Sowjetrußland verhaftet, meldet fast die gesamte Stockholmer Presse in großer Aufmachung. Es handelt sich um einen 22jährigen Studenten und einen 25jährigen Journalisten, die beide zum Militärdienst bei den Leibgardisten einberufen waren und im Mai mit einem sowjetischen Staatsangehörigen in Stockholm in Verbindung traten. Der Bolschewist verlangte Auskünfte über die Verhältnisse bei der schwedischen Wehrmacht und zahlte den beiden Geldbeträge von mehreren Hundert Kronen, die von den jungen Leuten in Gaststätten verjubelt wurden.

Schwere Kämpfe auf Madagaskar

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 14. September

Wie Reuter jetzt mitteilt, werden die britischen Truppen, die den Überfall auf die französische Garnison auf Madagaskar durchführten, von Generalleutnant Sir William Platt kommandiert. Platt, der heute 57 Jahre alt ist, hat keine Karriere hinter sich, die irgendwie auffallend gewesen wäre. Seit 1941 hat er ein Kommando in Ostafrika. Nach der Schätzung



Schwere Feldhaubitzen im Angriff auf Stalingrad

(PK.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Vieth, Atl., Z.)

Wir bemerken am Rande

Die Neger mucken auf Der Krieg hat die Negerfrage in den USA wieder akuter denn je in den letzten Jahrzehnten gemacht. Der Neger, der weiß, daß man ihn in der Wehrmacht und in der Kriegsindustrie braucht, tritt immer anmaßender auf. Kürzlich hatte in der New Yorker Halbmonatsschrift „Pia“ ein Vertreter des Kadettenkorps der Staatsuniversität Louisiana der Befürchtung Ausdruck gegeben, die weißen Amerikaner würden nach dem Kriege gezwungen sein, „ihre Ellbogen an solchen von Negern zu reiben“. Der Neger C. Twine erklärt in einer Erwiderung, die Weißen würden sich im Krieg daran gewöhnen müssen, mit den Negern nicht nur die „Ellbogen zu reiben“, sondern mit ihnen zusammen zu schlafen, zu essen und ständig in enger Gesellschaft zu leben. Den Negern genüge auch nicht die Aufforderung der Weißen, mit ihnen für Demokratie und Freiheit zu kämpfen, sondern sie wünschten darüber hinaus die Anerkennung der Rassegleichheit. Der Neger S. B. Jackson wird noch weit deutlicher. Er ironisiert die amerikanischen Angriffe auf die deutsche Rassengesetzgebung und erklärt, Amerika unterdrücke ohne Gesetzgebung durch Lynchmorde die Negerasse und verfolge sie unerbittlich. Diese Erwiderung zeigt, daß die Spannung zwischen Weiß und Schwarz in den USA unaufhaltsam wächst und daß die Bevorzugung der Neger durch den jetzigen Präsidenten und noch mehr durch Frau Roosevelt nur zur Erhöhung dieser Spannung beiträgt. LZ.

behalten. Allenfalls mag es dem Angreifer leichter möglich sein, den Verteidiger an seinen schwachen Stellen durch Umgehung oder mit geballter Kraft aus dem Sattel zu heben, wenn auch die Schwierigkeiten der Gefechtsentwicklung und des Nachschubes im weglassen Gebirge bestehen bleiben.

Die neuzeitliche Verkehrstechnik ist zum mindesten in kultivierten Ländern der Schrecken des Gebirges im weitgehenden Maße Herr geworden. Immerhin bleiben größere militärische Marsch- und Kampfhandlungen an die Straßen gebunden, die sich durch die Täler über die Pässe hinweg von einer Seite der Berge zur anderen winden. Ob der Besitz der Straßen und der Pässe besser durch Tal- oder Höhenkampf zu gewährleisten sei, ist eine Doktorfrage, um die namhafte Militärschriftsteller schon viel Tinte verspritzt haben. Die Praxis wird sie je nach dem Gelände und der Feindlage beantworten und häufig beide miteinander verquicken. Das wird um so leichter möglich sein, als die Erfahrungen der Touristik, die erlebterischen Kräfte des Wintersports der Aufstellung von Gebirgstruppen, die ausgerüstet und ausgebildet sind, in Fels und Eis, zur Sommers- und Winterszeit zu kämpfen, zugute kommen.

Der Kampf um die Pässe, d. h. um die Stellen, an denen die Straße über einen Gebirgssattel sich in verhältnismäßiger Breite hinwegzieht oder sich eng zusammengepreßt durch zwei Gebirgstöcke hindurchschlingt, wird dabei immer im Mittelpunkt des kämpferischen Geschehens stehen. Der Angreifer hat die Wahl, den Paß rittlings der Straße frontal anzupacken oder seine Verteidigung durch Umgehung über die angrenzenden Höhen aus dem Sattel zu heben. Dem Verteidiger steht es offen, den Paß unmittelbar zu schützen, durch vorgeschobene Abteilungen zu sichern oder aus einer rückwärtigen Stellung zu sperren. Beiden werden wiederum Gelände und Lage die Grundlagen für ihre Entscheidung liefern.

In Europa sind es vor allem die Pässe über die Alpen, die Pyrenäen, den Balkan und im kleineren Rahmen über die Sudeten, die immer wieder umkämpft worden sind. Die Gelehrten sind sich nicht einig, ob Hannibal einst über den Kleinen St. Bernhard, den Mont Cenis oder einen anderen Paß der französisch-sardinischen Alpen gezogen ist. Der Kleine und Große St. Bernhard, der Mont Cenis, der Mont Genève und St. Gotthard, der Splügen und der Brenner hielten in den Tagen der französischen Revolutionskriege und der napoleonischen Kriege von Kampflärm wider. Die Paßstraße bei Malbrogget und Predil in den Karnischen Alpen wurden 1809 bei der Abwehr von Massenstürmen der Armee des Vizekönigs Eugen Beauharnais zu den österreichischen Thermopylen. Im Tale von Roncesvalles erschallte Rolands, des Verteidigers der Pyrenäenpässe, Horn. Der Schipka-Paß im Balkan stand während des türkisch-russischen Krieges 1877/78 lange Zeit im Mittelpunkt der Entscheidung. Die schlesisch-böhmischen Grenzpaße haben dem großen Preußenkönig viel Kopfschmerzen gemacht. Ihre rasche Erzwungung im Juni 1866 gehört zu den schönsten Ruhmestaten der preußischen Armee, ge-

Indiens Volk strafft Winston Churchill Lügen

Kein Nachlassen der Widerstandsbewegung gegen Englands Terror

Bangkok, 13. September

Churchills Behauptungen vor dem Unterhaus, daß sich die Lage in Indien gebessert habe, wird erneut durch eine große Anzahl von Berichten über neue blutige Zwischenfälle in Indien Lügen gestraft. Die Meldungen besagen u. a. im einzelnen:

Radio Delhi muß zugeben, daß in Kalkutta sämtliche Schulen, Universitäten und Internate geschlossen bleiben müssen, weil die Unruhen nicht nachlassen. Wiederum sei versucht worden, den Verkehr in der Stadt lahmzulegen. Dabei seien auch wieder Straßenbahnwagen in Brand gesetzt worden. In Lucknow fanden im Anschluß an die Verhaftung eines

Mitgliedes der Zentralversammlung neue große Kundgebungen der indischen Freiheitsbewegung statt. Ferner wird bekannt, daß die Universitäten in Allahabad auch weiter geschlossen bleiben müssen. Die Regierung von Madras hat die Amtsenthebung weiterer Bezirksverwaltungen angeordnet. In Bombay wurden weitere 32 Inder verhaftet, weil sie angeblich zu Streiks aufgerufen hätten.

Radio Delhi erklärt schließlich zynisch, daß die Polizei in Karatschi angeklagt worden sei, verhaftete indische Studenten mißhandelt zu haben. Die Regierung habe jedoch ihr Einverständnis mit dieser Behandlungsweise zum Ausdruck gebracht und die Angeklagten Polizisten seien daraufhin freigesprochen worden.

Schlägereien zwischen Briten und Yankees

Sieht so die vielgerühmte Freundschaft aus? / Sonderdienst der L. Z.

Genf, 14. September

Die Gerichtsberichte der englischen Zeitungen beschäftigen sich jetzt fast täglich mit Zwischenfällen zwischen amerikanischen und englischen Soldaten auf englischem Boden. So mußte z. B. wie die „Times“ berichten, der amerikanische Soldat William E. Davis vor einem Kriegsgericht erscheinen, weil er auf dem Tanzboden den englischen Soldaten Loughlin erstochen hatte. Davis erklärte zu seiner Verteidigung, daß er von den anwesenden englischen Soldaten schwer gereizt worden sei und von dem Ermordeten während des Tanzes mit einem Besenstiel geschlagen wurde. Mehrere englische Soldaten hätten ihn hinterlistig in den Rücken zu stechen versucht. Ebenso wie kürzlich ein amerikanischer Kriegsgericht einen Soldaten wegen Notzucht an einer 16jährigen Engländerin freisprach, wird auch Davis von dem Kriegsgericht seines Landes in Schutz genommen werden.

Ein Seitenstück zu diesen „Freundschaftskundgebungen zwischen amerikanischen und britischen Soldaten sind die schweren Zwischenfälle zwischen englischen und gaullistischen Soldaten, die sich in Syrien ereigneten. Beide Parteien seien zu regelrechten nächtlichen gegenseitigen Angriffen überfallen geschritten, so daß es in einigen Fällen Schwerkverwundete gegeben habe. Der Ausschank von allen alkoholischen Getränken in den Abendstunden an die Soldaten ist daher in Syrien verboten worden.

Einer mißtraut dem andern

Rom, 14. September

Der englische Hochkommissar für Syrien und Libanon, der Jude Spears, soll, wie „Giornale d'Italia“ meldet, angeordnet haben, daß englische Funktionäre in Eigenschaft von politischen Kommissaren den gaullistischen Gouverneuren in Syrien und Libanon zur Seite gestellt werden. Der Grund hierfür sei in der immer mehr wachsenden Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Parteien zu suchen. Ferner sei damit der Beweis der wahren englischen Absichten hinsichtlich der Länder des Nahen Orients erbracht.

Unruhen auch auf Cypern

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 14. September

Die von den Engländern befohlenen Zwangsaushebungen in Cypern haben dort zu zahlreichen Zwischenfällen geführt, wie „Giornale d'Italia“ meldet. Viele junge Leute hätten sich geweigert, den Militärdienst anzutreten. Nicht geringere Schwierigkeiten hätten die Engländer bei der Verschiffung der

rade so wie der Sieg an den Pässen von Culm und Nollendorf 43 Jahre zuvor, der gemeinsam mit den Russen über das Korps Vandamme erungen wurde.

In Asien sind in der neueren Kriegsgeschichte die indischen Grenzpaße, in erster Linie der Khaiberpaß als Brennpunkte wehrpolitischer Geschehens in Erscheinung getreten.

Im Weltkrieg ging es um die Pässe der

bereits angeworbenen Truppen nach Ägypten gehabt. Die Engländer hätten schließlich versprechen müssen, daß die Rekruten nur nach Syrien und nicht an die Front geschickt

Sehr unangenehm für sie...

Sonderdienst der L. Z.

Genf, 14. September

Die nach vielen Tausenden zählenden Angehörigen der englischen Oberschicht, die nach den USA. flüchteten, um sich dem englischen Heeresdienst zu entziehen, stoßen nach „Daily Sketch“ bei dem Brigadegeneral Ames Broon auf kein Verständnis; denn er kündigte, wie der Londoner „Daily Sketch“ berichtet, als Staatsleiter der Aushebung in den USA. an, die Engländer in den USA. müßten dem amerikanischen Einberufungsbefehl Folge leisten, wenn sie es nicht vorzögen, sich doch noch dem englischen Heeresdienst zu stellen.

Heiße Köpfe in Kuba

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 14. September

Nach einer United-Press-Meldung aus Havanna hat der kubanische Gesundheitsminister Domenech den jüngeren Bruder des Präsidenten Battista, den Abgeordneten Francesco Battista, zum Duell herausgefordert, das von dem Abgeordneten angenommen wurde. Die Herausforderung soll auf Grund einiger Bemerkungen erfolgt sein, die Battista dem Minister gegenüber gemacht hatte. Der Präsident Battista selbst hat in einer Erklärung die „unglückseligen Worte, die der Bruder an den Minister gerichtet hatte“, bedauert.

Radio Moskau hat die Nerven verloren

Widersprüche in den Berichten über Stalingrad / Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 14. September

Im Moskauer Rundfunk hatte man gestern für einige Stunden völlig die Nerven verloren. Der Sprecher verwickelte sich von Sendung zu Sendung in wachsende Widersprüche. Er erwähnte zunächst die auch im deutschen Heeresbericht gemeldeten „Straßenkämpfe“, die gegenwärtig in Stalingrad stattfinden. Es sei „einigen deutschen Abteilungen gelungen in die Stadt einzudringen“. In der nächsten Sendung hieß es dann, die deutschen Abteilungen seien „nicht eingedrungen, sondern sie hätten nur den Versuch dazu gemacht, wobei sie zurückgeschlagen worden seien“. In der übernächsten Sendung wurde dann festgestellt, die „deutschen Abteilungen seien zwar eingedrungen,

In Wien eingetroffen

Wien, 13. September

Der Reichsleiter von Schirach empfing am Sonntagmittag an der deutschen Reichsgrenze den Generalsekretär der Faschistischen Partei Viduassoni und den italienischen Corporationsminister Ricci und fuhr mit ihnen nach Wien zur Gründungsversammlung des europäischen Jugendverbandes.

Der Deutsche kapituliert nie!

Nürnberg, 13. September

Zu einer Großkundgebung für den Wehrkampfgedanken wurden die SA-Wehrkampftage in der Stadt der Reichsparteitage am Sonnabend und Sonntag, in der die erste und gleichzeitig größte derartige Veranstaltung im ganzen Reich stattfand. Namhafte Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich wohnten der Großveranstaltung des Standortes Nürnberg-Fürth bei, an der Spitze der Stabschef der SA, Viktor Lutze, mit dem Generalstabschef der faschistischen Miliz, Exzellenz General Galbiati und der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Höhepunkt war die Veranstaltung am Sonntagmittag in der Hauptkampfbahn des Stadions. Zum Abschluß ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Die deutsche Nation, erklärte er, ist zu Beginn des vierten Kriegsjahres noch ernster, fester und härter geworden. Das deutsche Volk kann nicht zermüht werden. Der Deutsche von heute kapituliert niemals, komme was da mag!

Briten schießen auf Bauernhäuser

Rom, 13. September

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet: An der Ägyptenfront die übliche Aufklärungstätigkeit. Unsere Verbände führten in der Nacht Bombenangriffe auf den Flugplatz von Micaaba durch. MG-Garben, die von feindlichen Flugzeugen auf einige Bauernhäuser bei Ragusa abgegeben wurden, verursachten keinen Schaden. Eine Frau wurde verletzt.

Seidenausfuhr verboten

Sonderdienst der L. Z.

Vigo, 13. September

Vom 31. August an ist in England auf Grund der Exportverordnung Nr. 33 jede Ausfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Baumwoll- und Leinenerzeugnissen verboten. Eine Ausfuhr ohne besondere Erlaubnis darf nur noch nach einigen Überseeplätzen erfolgen. Dadurch kommt ein wesentlicher Teil des britischen Exports zum Erliegen. Infolgedessen hat, wie die „Financial News“ mitteilen, die vom Staat gegründete British Overseas Cottons Ltd., die zur Finanzierung der Textilausfuhr auf je 100 Pfund eingeführte Rohbaumwolle eine Abgabe von 5 Pence erhob, ihre Tätigkeit eingestellt.

Der Tag in Kürze

Bis zum 31. August d. J. schossen Einheiten der deutschen Kriegsmarine 1263 feindliche Flugzeuge ab.

In Bukarest wurde eine deutsche Rundfunk- und Fernsehansendung eröffnet.

In Sofia fand die Grundsteinlegung für den Bau des Deutsch-Bulgarischen Landwirtschaftlichen Forschungsinstituts statt.

Der englische Flottenadmiral Lord Chatfield gab zu, daß bereits über 16 000 britische Seeleute mit Handelsschiffen im Verlauf des englischen Krieges untergegangen sind.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (auf Dienstreise); L. V. Adolf Korgel, Litmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Die große Liebe

25) Von Hans Flemming

Er fühlte ihren ironischen Blick — aber ganz im Hintergrund auch ein Schimmer von Mitleid. Na also! Plötzlich stürzte er, während Putzi laut bellte, auf Frau von Westphal zu, ergriff die Hand der gänzlich wehrlosen und küßte ihre Fingerspitzen.

„Kolossal liebenswürdig, daß Sie mich eingeladen haben, gnä' Frau, besonders da ich den Vorgesmack zu Ihrer reizenden Gesellschaft schon unterwegs hatte. Meine scharmanten Begleiterin entsann sich meiner sofort.“

„Ah, Sie kennen sich.“

„Aber natürlich — noch von Garmisch. Erinnern Sie sich, Fräulein Holberg, wie wir zusammen einen Schneemann gebaut haben — es war zum Totlachen.“

Oh, ungeheure Frechheit! Hanna faltete unwillkürlich die Hände. Wendlands Miensspiel drückte ungetrübte Heiterkeit aus. „Mein Kind“, wandte er sich zu dem Hausmädchen, „würden Sie die Liebenswürdigkeit haben, meinem Hund etwas Wasser zu geben?“ Er hob den Zeigefinger: „Sei brav, Putzi, und folge dieser hübschen Dame in die Küche — du wirst es nicht zu bereuen haben.“

In dem großen Salon, der durch ein breites Gartenfenster abgeschlossen war, ver-

stummte die lebhaft Unterhaltung, als die neuen Gäste eintraten. Hanna war sofort von mehreren unaufhörlich zwischendurch jungen Mädchen umringt, die sie anschnauzten. Die Hausfrau nahm ihren Arm und führte sie zu einem Sessel, auf dem eine alte weißhaarige Dame, die Großmama des Hauses, saß und bereits erwartungsvoll ihr Hörrohr zückte. Hanna war ihr Liebling, aber sie hatte, da sie nicht mehr ins Theater ging, die märchenhafte Vorstellung, daß die kleine Holberg als musikalische Akrobatin glänzte und sich zum Schluß in das berühmte silberne Netz wie eine singende Lerche hinabstürzte.

Ihr erstes Wort war deshalb auch heute: „Sie haben sich doch hoffentlich nicht den Fuß verstaucht, liebes Herz?“

Hanna küßte ihr die runzlige Hand und machte einen reizenden kleinen Knicks. Ihre Antwort ging in brausendem Gelächter unter. Inzwischen begrüßte der Hausherr Wendland, der sich ebenfalls vor Lachen schüttelte. Baron von Westphal liebte die Kunst und vor allem die Künstlerinnen. Er war ungeheuer stolz, wenn durch seine Räume ein Hauch von Bühnenluft wehte. Jeden Winter kam er von seinem Gut in die Stadt, und wenn sein Einlass in einer Rangloge aufblitzte, wußte man, daß die Saison begonnen hatte. Früher, als seine Beine noch mit Sicherheit dorthin gingen, wohin er zu gehen wünschte, waren seine Kulissenbeziehungen sogar noch intimer. Und auch heute noch bestand das dunkle Geruch, daß er eine junge Tänzerin, die dritte von links in der Reihe, väterlich protegierte. „Ah“, sagte der Baron mit etwas zu hoher

Stimme und klemmte sein Einglas fester, „herzlich willkommen, mein Lieber.“

Wendland war schon alles gleich. Falls es hier Wunder gab, so hatte er sie ja selbst heraufbeschworen. Er hatte den Kopf in die Schale des Derwischs getaucht und begann zu träumen. Absolut logisch. Keine noch so tolle Überraschung konnte ihm mehr imponieren — nur für eine Sekunde sah er Eitzdorfs braunes Gesicht, das ihn höhnisch anfeixte.

„Guten Abend“, sagte er männlich und schüttelte die gebotene Hand. „Wie geht es Ihnen? Was macht das leidige Rheuma?“

Der Baron nickte etwas schmerzlich behaupten: „Oh, danke, danke — man steht und geht ja schon wieder. Mein Wald liegt allerdings ziemlich feucht. Sie sind doch auch Jäger?“

„Wie bitte? — ach so, das kann man wohl behaupten.“ „Richtig, richtig“, kicherte Herr von Westphal und klopfte ihm auf die Schulter. „Ich erinnere mich jetzt. Hoffentlich ist der Treiber wieder in Ordnung, dem Sie neulich die Lederhose mit Schrot durchsiebten — das kostet dann immer eine Kleinigkeit.“

Wendland starrte ihn an und ließ sich in einer Art Betäubung zu dem kleinen Büfett führen. Merkwürdige Leute waren das hier! Ungeheuer freundlich, aber offenbar alle etwas verrückt. Für wen hielt man ihn eigentlich? Er trank schnell ein paar Glas Sekt. Sie rannten ihm wie Feuer ins Blut, da er noch nichts gegessen hatte, und er sah die Gesellschaft bald nur noch wie in einem bunten Nebel.

Alle sprachen durcheinander. Er gab auf hundert Fragen Antwort, und diese Antworten mußten ungeheuer scherzhaft sein, denn sie wurden jedesmal mit lautem Lachen quittiert. Wenn er den Herrschaften einen Gefallen damit tat, warum nicht? Auch Hannas Bild wurde unendlich. Sie war immer von einem Kreis von Menschen umringt, der zu tanzen schien. Aber wenn ihre Augen ihn trafen, sah er doch, daß sie mit einer gewissen Sorge zu ihm hinüberblickte. Ihre Schuld, meine Gnädigste! Warum lassen Sie einen armen Krieger hier in der Wüste e'end verschmachten? Seine Kehle brannte, er hatte einen schrecklichen Durst.

Aber als sie jetzt am Arm eines alten Herrn mit einem ehrwürdigen weißen Vollbart ins Musikzimmer hinüberging, unterbrach er seine Schilderung von einer Löwenjagd, murmelte eine sinnlose Entschuldigung und ging hinterher. Arme Kleine — das fehlte noch, jetzt wollte man sie gewiß zu einem Lied pressen. Er bemerkte, wie sie lachend den Kopf schüttelte.

„Ich bin heute wirklich etwas müde, Herr Konsul.“

Maßlos traurig, dachte er, man hat geradezu die Pflicht, derartige Grausamkeiten zu verhindern! Hanna sah ihn kommen, runzelte die Stirn und legte den Finger auf den Mund. Aber es war schon zu spät. „Bitte um Verzeihung, Exzellenz“, sagte Wendland und betrachtete den weißen Bart, der ihm wie ein schäumender Wasserfall vor-

(Fortsetzung folgt)

Wehrkampftage 1942 ein Zeichen deutschen Wehrwillens

Wehrwettkämpfe der SA-Standarte Lentschütz in Gemeinschaft mit den KdF-Betriebssportgemeinschaften durchgeführt

Mit den Wehrkampftagen 1942, die im Auftrage des Führers vom Stabschef der SA im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter und dem Reichssportführer befohlen wurden, ist eine Kundgebung der Wehrbereitschaft des ganzen deutschen Volkes in Durchführung, die einen tiefen Einblick in die nationalsozialistische Manneserziehung und Volkserziehung, wie sie bisher von der SA, gemäß ihrem Auftrage entwickelt worden ist, gibt. Für diese Wehrkampftage 1942 — als Gemeinschaftsaktion von SA, Sportamt KdF und NSRL durchgeführt — steht der ganze Monat September zur Verfügung. Hunderttausende trafen an mehr als 300 Orten zu einem Leistungsbeweis ihrer Einsatzbereitschaft an, und bekundeten damit den unerschütterlichen Wehrwillen der Nation und die soldatische Haltung der Heimat nachrückend. Es gilt dabei keine Höchstleistungen; vielmehr sollen in erster Linie die soldatischen Tugenden wie Mut, Entschlossenheit, Selbstlosigkeit, Einfügen in die Mannschaft, herausgestellt werden. Vor der Nation und der ganzen Welt wird dokumentiert werden, daß nach drei Kriegsjahren die Wehrgemeinschaft des deutschen Volkes ebenso lebendig und fest steht, wie am ersten Tage.

Zu den Wehrsportwettkämpfen der SA-Standarte Lentschütz traten am Sonntagvormittag etwa 800 SA-Männer auf dem Sportplatz des Landratsamtes an. Standartenführer Gansser begrüßte die Männer und machte sie auf die Bedeutung des Tages aufmerksam. U. a. führte er aus: Die SA hat heute an der Schwelle des vierten Kriegsjahres alle Wehrfähigen Deutschen über 18 Jahre, die nicht zum Wehrdienst eingetrickt sind, zum Wehrkampftag aufgerufen. Die Wehrwettkämpfe haben den Zweck, entgegen der Haltung der Heimat im dritten Kriegsjahre des vorigen Weltkrieges, wo Friedens-Resolutionsgefühle gefaßt wurden, den Kampfsgeist, die Kraftreserve und Wehrbereitschaft der Heimat in diesem Kriege vor In- und Ausland zu beweisen. Wie die deutschen Soldaten an der Front mit ihren schier übermenschlichen Leistungen das im nationalsozialistischen Deutschland wiedergeborene deutsche Heldentum nun schon Jahre hindurch täglich immer wieder von neuem bekunden, so bringt die SA, mit ihren Wehrmannschaften und die DAF, ungeachtet der vielen kriegsbedingten Schwierigkeiten und der erheblichen beruflichen Inanspruchnahme jedes Deutschen durch die Massenmannschaftswettkämpfe überzeugend zum Ausdruck, daß das deutsche Volk unter Adolf Hitler ein anderes geworden ist, hart und entschlossen, den Existenzkampf der deutschen Nation und das Ringen um die Neuordnung Europas bis zur letzten Entscheidung, bis zum endgültigen Sieg der deutschen Waffen durchzuführen. Die Wehrkampftage werden somit zu einer Kundgebung unerschütterlichen Wehrwillens und der Volkserziehung, wie sie von der SA, gemäß ihrem Auftrag entwickelt worden ist.

Nach dieser Ansprache sammelte sich die Wehrmannschaft der SA auf dem Adolf-Hitler-Platz, wo die Kämpfe ihren Anfang nahmen. Es nahmen von seiten der SA 243 Männer teil, außerdem drei Mannschaften der KdF-Betriebssportgemeinschaften und eine Mannschaft der Politischen Leiter der NSDAP. Es wurden durchgeführt: 1. Deutscher Wehrmannschaftskampf (20 km Geländemarsch mit zwei Orientierungseinlagen, 50 m KK-Schießen, Überwinden einer Hindernisbahn mit anschließendem Handgranatenwurf); 2. Radfahrstreife (25 km Radfahren, Anfahren von drei Kontrollpunkten, Beobachten und Melden, Überwinden von Hindernissen, Geländeschießen); 3. Mannschafts-Orientierungslauf (Anlaufen von vier Geländepunkten, mündliche Meldung, Beobachten und Anfertigen einer Skizze mit Meldung, Handgranatenzielwurf, Geländeschießen); 4. Mannschafts-KK-Schießen, Handgranaten-Ziel- und -Wettwurf.

Die Männer machten einen vollkommen frischen und einsatzfähigen Eindruck nach diesen Wehrkämpfen, obwohl zu berücksichtigen wäre, daß sie schon am frühen Morgen einen durchschnittlich 25 km langen Marsch zu den Sammelstellen hinter sich hatten. Trotzdem vollbrachten die SA-Männer, zum größten Teil Umsiedler, die erst kurze Zeit in der SA ausgebildet worden waren, überdurchschnittlich

gute Leistungen. Der unerschütterliche Wille und der beispielgebende SA-Geist hatten hier ihren Anteil.

Während der Wettkämpfe wurden auf dem Sportplatz Leibesübungen der SA: Handgranatenwurf, Weitsprung und andere durchgeführt, dazu ein Konzert des Musikkorps der Schutzpolizei Litzmannstadt und ein Singen der Arbeitsmädchen aus dem Lager Baszyna geboten. Mittags spielte die Polizeikapelle ein Unterhaltungskonzert im Lentschütz Stadtpark.

Am Nachmittag war die SA, wieder auf dem Sportplatz angetreten. Dort fand die Übergabe der Siegerurkunden durch Standartenführer Gansser an die siegreichen Mannschaften statt, ebenso die

Verleihung der ersten SA-Fahnen an die Stürme 1, 11 und 21 und Verleihung auf den Führer. In einer Ansprache führte hierbei der Kreisleiter Keilmeyer aus: Die SA ist eine Truppe der Einsatzbereitschaft und der Erleichterung, sie marschieren heute wie in der Kampfezeit besser und kampfbereit denn je und wird es bleiben ohne Rücksicht auf den Krieg. Sie erfüllt gerade hier im Wartheland besondere Aufgaben. Die Polen können es sich gesagt sein lassen, daß ein Volk die Führung übernommen hat, das seine Aufgaben gerecht, aber rücksichtslos durchführt wird. Hier nach marschieren die Teilnehmer durch die Stadt zu einem Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz vor Standartenführer Gansser und Kreisleiter Keilmeyer.

Zur Besichtigung waren erschienen der Gruppenführer Lehmann von der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Kreischmar, der Führer der Brigade Litzmannstadt und Sturmbannführer Backusch, Leiter der SA-Gruppenschule in Wreschen. Sie überzeugten sich von der vortrefflichen Haltung der Lentschütz SA und erkannten diese an.

Als Sieger des Wehrwettkampfes gingen hervor: Im Wehrmannschaftskampf: Sturmbann 3, Sturm 21 mit 343 Punkten vor Sturmbann 1, Sturm 1 mit 336 P., und Sturmbann 2, Sturm 13 mit 394 P. In der Radfahrstreife: Sturmbann 1 mit 440 P. Im Orientierungslauf: Sturmbann 1 mit 395 P. Im KK-Schießen: Sturm 14 mit 697 Ringen vor Sturm 6 mit 639 und den Politischen Leitern mit 585 Ringen.

Weiterer Doppelsieg der SG. der Ordnungspolizei

Gelungene Vergeltung für die Niederlage im Fußball gegen SG. Union 97

Mit einer Doppelveranstaltung wartete auch diesmal die SG. der Ordnungspolizei Litzmannstadt auf dem Sportplatz von Scheibler und Großmann auf, doch diesmal ohne Fußball. Hand- und Faustballer der Orpo brachten einen Doppelsieg heim, der vor allem bei den Faustballern besonderes Gewicht hat, während das Handballtreffen mehr ein Übungsspiel war.

Orpo — Stadtsportgemeinschaft 17:4 (8:2)

Als Ersatz für das ausgefallene Handball-Spiel um den Adolf-Hitler-Schild des Gausportführers war es der Leitung der Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei gelungen, die hiesige Stadtsportgemeinschaft zu einem Freundschaftsspiel zu verpflichten. Brachte das vorher gezeigte Faustballspiel zwischen Orpo und Union 97 ein interessantes Spielgeschehen, so waren die zahlreichen erschienenen Zuschauer von dem von beiden Mannschaften äußerst fair durchgeführten Handballspiel restlos begeistert. Die ersten Minuten waren ziemlich ausgeglichen, und erst nach 10 Minuten erzielte der Polizei-Linksaußen das erste Tor, dem allerdings sofort nach Anpfiff das zweite folgte. Daraufhin erzielte der Gegner das erste Tor und mußte sich dann hauptsächlich auf die Verteidigung beschränken. In gleichmäßigen Abständen schoß die Polizei weitere sechs Tore. Erst kurz vor Schluß der Halbzeit konnte der Halblinke das zweite Tor für die Stadt-SG. werfen. Nach der Halbzeit zeigte sich der Sturm der Ordnungspolizei in einer blendenden Verfassung. Schnelle Durchbrüche und vorteilhaftes Freispielen brachten weitere Tore, obwohl zeitweilig die Torschüsse sehr ungenau ausgeführt wurden. Zunächst erhöhte die Polizei das Ergebnis auf 11:2, ehe für die Gäste durch den Halblinken das dritte Tor fiel. Nach dem dreizehnten Erfolg der Ordnungshüter gelang es dem

Mittelstürmer der Stadtsportgemeinschaft den vierten und letzten Treffer zu erzielen. Mit vier weiteren Treffern stellte die Mannschaft der Orpo das Endergebnis her.

Unser Gaumeister lieferte ein herrliches Spiel, wie wir es seit langer Zeit nicht gesehen haben. Die Stürmerreihe, mit ihren schnellen Durchbrüchen jederzeit die Lage beherrschte, verstand sich sehr gut und brachte die gegnerische Verteidigung immer wieder in Verwirrung. Dabei stellten die Gäste eine Mannschaft, die sich tapfer wehrte und mit guten Vorlagen das Tor des Gaumeisters gefährdete. Allerdings fiel der rechte Flügel ab, wodurch das Ergebnis so unterschiedlich wurde. Jedenfalls hat sich die Umstellung der Mannschaft des Gaumeisters als äußerst vorteilhaft erwiesen und es ist anzunehmen, daß es der Mannschaft gelingen wird, auch stärkere Gegner zu schlagen.

Unter den Ehrengästen, die diesem Spiel mit größtem Interesse folgten, befand sich übrigens eine sich um den Aufbau der Litzmannstädter Sportbewegung verdienten Persönlichkeit. Hauptmann der Sch. Schuchmann, der Gründer der Handballmannschaft unseres Gaumeisters, der nach dem Osten abgeordnet ist und z. Z. hier auf Urlaub weilte, ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, einem Spiel seiner ehemaligen Schutzbefohlenen beizuwohnen.

Knapper Sieg des Faustball-Gaumeisters

Im Faustballsport war das wichtigste Ereignis unstreitig der Freundschaftskampf zwischen unserem Gaumeister Orpo Litzmannstadt und der SG. Union 97, der als Vorspiel zu dem Handballtreffen des Handballgaumeisters gegen die Elf der Stadt-SG. vor sich ging. Beide Mannschaften traten in stärkster Besetzung an, und lieferten sich ein äußerst bewegtes und kampfreiches Spiel, das dem Gaumeister einen knappen und verdienten Sieg einbrachte. Schon kurz nach dem Anpfiff gelang es den Unionisten, durch einen guten Start einen Vorsprung von 6:2 Punkten herauszuholen, der aber von den Ordnungshütern aufgeholt wurde, die nun ihrerseits die Führung übernahmen und sie bis zum Seitenwechsel, der bei einem Stand von 16:13 stattfand, nicht mehr abgaben. In der zweiten Spielhälfte machten die Unionisten die größten Anstrengungen, den Vorsprung des Gaumeisters aufzuheben, was ihnen aber nicht gelang; denn mit 17:17 endete die zweite Hälfte dieses Spieles, aus dem somit die Orpo mit einer Gesamtpunktzahl von 33:30 als Sieger hervorging.

In den Pflichtspielen, die vormittags auf dem Sportplatz im Hitler-Jugend-Park zwischen TSG. 07, Reichsbahn-SG. und Stadt-SG. ausgetragen wurden, schnitt, wie vorausgesetzt, die Stadt-SG. am besten ab; denn mit 47:40 Punkten siegte sie gegen die TSG. 07 und brachte außerdem der Reichsbahn-SG. eine Niederlage mit 54:35 Punkten bei. Die TSG. 07 bezwang die Reichsbahn-SG. ebenfalls mit 45:35 Punkten und rettete somit noch zwei Punkte, während die Reichsbahn-SG. in dieser Runde leer ausging.

vom Stück zum Publikum sehr wirksam war. Daß Siegfried Nürnberger für eine straffe Spielweise gesorgt hat und Wilhelm Terboven für ein ansprechendes Bühnenbild, sei nur nebenbei noch erwähnt. Die Einstudierung der von Friedrich Schröder und Gerhard Mohr geschriebenen Musik, lag in den Händen von Gustav Teschner, der zusammen mit Fritz Katscher auch an zwei Flügeln die praktische Ausführung inne hatte. Gesanglich Bedeutendes wurde von keinem der Darstellenden verlangt, wiewohl sich auch hier die Musik für das Stück als wirksames Zauberinstrument der Bühne erweisen dürfte.

Helmut Lemcke

Büchertisch

„Vom Dutzendteich zum Stillen Ozean“ von Geo Breg, Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br. (192 Seiten, Halbi, 3,80 RM.). Das Schicksal der Spätreifen, die die Schulzeit mit kindlichen Spielen und Streichen verleben, um dann später mit geradezu unwahrscheinlicher Energie in Monaten nachzuholen, wozu andere Jahre brauchen, ist oft geschildert worden. Auf sie geht das Wort, das schlechte Schüler brauchbare Menschen werden. Weniger aber gelang es, die Geschichte eines solchen Jungen, des Michala aus Nürnberg, mit so ausgeprägtem Wirklichkeitsinn und von innenheraus kommender Spannung zu erzählen wie dem Verfasser. Er weiß so zu fesseln, daß man das Buch nicht aus der Hand legt, ehe man die letzte Seite hinter sich hat. Hinterher ist man dann betroffen über die tiefen Lebensweisheiten, die starken Impulse des Lebens, die er anzubringen verstanden hat, ohne daß wir es merken. Besonders gern gibt man dann das Buch an seinen jungen Lesern weiter, gewiß, daß es von Hand zu Hand wandern und Gutes wirken wird.

Georg Kell

Fußball in Litzmannstadt

Reichsbahn Litzmannstadt — Reichsbahn Karlsruhe 10:1 (5:1). Obwohl beide Mannschaften mit Ersatz antreten mußten, entwickelte sich doch ein flottes Spiel, bei dem die neue Elf der Besucher die technische und taktische Überlegenheit der Litzmannstädter anerkennen mußten. Die Platzherren eröffneten schon bald den Torriegel und kamen zu vier Erfolgen, ehe die Gäste ihr Tor erzielten. Mit 5:1 wechselte man die Seiten. Litzmannstadt blieb weiterhin bis zum Schluß tonangebend und schoß nochmals fünf Treffer, während der Gegner leer ausging. Die letzten Proben des Gauligisten haben also gut geklappt; allerdings waren die Gegner jeweils nicht sonderlich stark.

STG. Zgierz — Union 97 Litzmannstadt 2:6 (2:2). Dies erste Spiel der neuen Zgierzer Mannschaft bewies, daß dort wieder eine sehr ordentliche Elf beisammen ist. Jedenfalls ging sie mit einem erfreulichen Eifer ans Werk und lieferte dem starken Gast eine ausgeglichene erste Halbzeit, in der sie sogar zweimal in Führung ging. Immerhin konnte Union bis zur Pause wieder gleichziehen. Eine glückliche Umstellung in der Mannschaft der Gäste bewirkte dann deren klare Überlegenheit, zumal sich Zgierz erscheinend zu früh verausgabte hatte. So konnte Union innerhalb einer Viertelstunde noch vier Treffer erzielen, die einen verdienten Sieg bewirkten. Immerhin scheint in Zgierz eine neue und beachtliche Elf erstanden zu sein.

Fußball in Kalisch

Wie wir bereits gestern berichteten, wollte am Sonntagabend eine Fußballmannschaft der Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt (allerdings nicht die angekündigte Meisterelf) in Kalisch und trug dort gegen Orpo Kalisch ein Freundschaftsspiel aus. Die Kalischer Ordnungshüter waren durch verschiedene Wehrmachtangehörige verstärkt und stellten eine schnelle Mannschaft ins Feld. Sie hielten vor allem mit gefährlichen und blitzartigen Durchbrüchen das gegnerische Tor in Gefahr. In der ersten Halbzeit war das Spiel ziemlich ausgeglichen. Es gelang wohl den Einheimischen den Führungstreffer zu erzielen. Die Gäste konnten jedoch anschließend den Ausgleich schaffen, so daß mit 1:1 die Seiten gewechselt wurden. Nach der Pause konnten die Litzmannstädter den Ball öfter bis vors gegnerische Tor bringen, hatten jedoch mit dem Torschuß Pech. Außerdem verhinderte der ausgezeichnete Torhüter der Kalischer jeden weiteren Erfolg. Dagegen brachte es der Gegner fertig, noch weitere vier Tore zu schießen, von denen allein der Halbrechte drei erzielen konnte. Das Spiel fand mit 5:1 seinen Abschluß und bedeutete eine schöne Werbung für den Fußballsport.

Die KK-Schützen im Rundenkampf

Am gestrigen Sonntag fand auf den Schießständen der Bürgerschützengilde Litzmannstadt der zweite Kampftag der zweiten Gaurunde im Kleinkaliberschießen statt, an dem fünf Mannschaften teilnahmen, die in zwei Gängen zum Kampf antraten. Im ersten Gang siegte die Mannschaft der Reichsbahn-SG. Litzmannstadt mit 551 Ringen (besten Einzelschütze war Jensch mit 142 R.) vor Reichsbahn-SG. Karlsruhe mit 517 (Raetzler 137) und der Schützengemeinschaft Konstantynow mit 496 Ringen (Hahnemann 130 R.). Im zweiten Gang schoß die Bürgerschützengilde Litzmannstadt mit 539 Ringen die Höchstzahl (besten Einzelschütze war Wiederhold mit 150 R.) vor der RSG. Karlsruhe mit 508 (Kriller 141) und der Sch-G. Alexandrow mit 349 Ringen (Stenske 120 R.).

Der dritte und letzte Durchgang, mit dem die Kämpfe abgeschlossen werden, findet am 27. September (wahrscheinlich in Pabianice, wegen der günstigen Verhältnisse) statt. Wir berichten alsdann ausführlich über den Gesamtverlauf dieses für den sportlichen Schießbetrieb wertvollen Wettbewerbes.

Boxtraining unter Meisteranleitung

Beim großen Sammeltag des deutschen Sports für das Kriegs-Winterhilfswerk am nächsten Sonntag wollen auch die Boxer in Erscheinung treten. Bei der SG. Union 97, die die zur Zeit stärkste Boxabteilung besitzt, hat sich jetzt der Gefreite Albert Lejdman eingefunden, der 1928 Deutscher Meister im Mittelgewicht und ein Jahr später Deutscher Meister im Halbschwergewicht war. Lejdman, der bei den Europameisterschaften 1931 den zweiten Platz belegte und seinerzeit zu den Olympiakämpfern gehörte, wird nunmehr das Training, vor allen Dingen der Jugendboxer, übernehmen. Auch Wehrmachtangehörige, die sich wieder aktiv betätigen wollen, sind an den Übungsabenden dienstags und freitags um 20 Uhr in der Sporthalle willkommen.

Laufwunder Häggs neuer Weltrekord

Im Beisein von 20.000 begeisterten Zuschauern stellte das schwedische Laufwunder Gunder Hägg im Stadion zu Stockholm einen weiteren Weltrekord, den achten in diesem Jahre, auf. Unter sehr ungünstigen äußeren Bedingungen verbesserte Hägg die 1940 in Helsinki von dem Finnen Mäki über 3 Meilen (4828 m) mit 13:42 erzielte Weltbestzeit um 6,6 Sekunden auf 13:35,3 Minuten. Man bedauerte allgemein, daß Hägg nicht bis 5000 m durchlief; denn es war anzunehmen, daß er auch über diese Strecke den auf 14:08,8 stehenden Weltrekord geschlagen hätte.

Was alles in der Welt passiert

Beim Spielen erschossen

Frankfurt. Im Stadteil Bockenheim fiel den acht und sechs Jahre alten Jungen eines Geschäftsmannes beim Spielen in der elterlichen Wohnung ein geladener Revolver in die Hände. Die Kinder hantierten an der Waffe herum, bis sich ein Schuß löste und den sechs-jährigen Jungen in die Halsschlagader traf. Die Eltern, die im Laden arbeiteten, hatten von dem Unfall nichts bemerkt und wurden erst auf das Unglück aufmerksam, als ein Nachbarjunge kam und mit ihren Kindern spielen wollte. Dieser Junge fand, als er das Zimmer betrat den Sechsjährigen in seinem Blute liegen. Er eilte zu den Eltern in den Laden, doch kam jede Hilfe zu spät. Die Verletzung war so schwer, daß er nach wenigen Minuten starb.

Wollhandkrabben als Geflügelfutter

Berlin. Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht der Bekämpfungsstelle für Wollhandkrabben, der Fischereischutzgenossenschaft Havel in Rathenow, ist im Jahre 1941 ein Rückgang in der Menge der gefangenen Krabben festgestellt worden, die vor einigen Jahren aus dem Fernen Osten über Hamburg eingeschleppt wurden. Dieser Rückgang, dessen Ursachen noch nicht näher festgestellt und der vielleicht mit der gegenwärtigen Kriegslage in Verbindung zu bringen ist, hält auch gegenwärtig noch an. In den Fanganlagen Rathenow und Grütz konnten rund 10.000 kg Krabbenschrot hergestellt und an Halter von Geflügel abgegeben werden.

Fußballmannschaft gegen Schweden kaum verändert

Die Übungsspiele in Oberschlesien endeten mit hohen Siegen für die Nationalen

Im Anschluß an die Übungsspiele der Fußballnationalmannschaft in Oberschlesien stellte Reichstrainer Herberger nunmehr die Mannschaft auf, die am kommenden Sonntag im Berliner Olympiastadion den Kampf gegen Schweden, gegen das wir die letzte Stockholmer 2:4-Niederlage wettmachen versuchen wollen, aufnehmen soll. Es sollen spielen: Tor: Jahn (Berliner SV, 1892); Verteidiger: Jans (Hamburger SV.), Miller (Luftwaffen-SV, Berlin), Laufer (Kupfer (Schweinfurt 95), Sold (Tennis-Borussia Berlin), Rohde (Elmsbüttel), Angriff: Lehner (Blauweiss Berlin), Decker (Vienna Wien), Walter (Kaiserslautern), Sing (Kickers Stuttgart), Klingler (Daxlanden).

Die beiden letzten Übungsspiele der Nationalen am vergangenen Wochenende brachten zwei hohe Siege, die von der großartigen Form unserer Länderververtretung Zeugnis ablegen. Am Sonntagabend wurde in Gleiwitz der Gaumeister Vorwärts-Rasensport mit 9:0 (3:0) und am Sonntag in Hin-

denburg eine oberschlesische Auswahl mit 14:1 (3:1) geschlagen, wobei vor allem Walter wieder in ganz großer Form sowohl im Spiel wie als Torschütze war.

Die Warthegau-Elf siegte in Radom

Am Sonntag trat die neuformierte Gaumannschaft des Sportgaues Wartheland zu einem Fußballvergleichskampf gegen die Vertretung des Generalgouvernements in Radom an und konnte gegen alle Erwartungen einen verdienten Sieg mit 3:1 (1:1) landen und damit die vor einigen Monaten in Posen erlittene hohe 10:1-Niederlage wieder wettmachen. Beide Mannschaften waren vorher einem Sondertraining unterzogen worden, das sich bei der Mannschaft des Warthegaues, die in Posen in die Schule von NSRL-Fußballlehrer Lehmann (Königsberg) genommen worden war, besonders günstig auswirkte. Wir kommen auf das Spiel nochmals besonders zurück.

Jetzt auch die „Kammerpiele“ eröffnet

Mit „Jedem die Seine“ begann die Spielzeit dieser zweiten städtischen Bühne

Es bedarf heute kaum noch einer Antwort, weshalb man ausgerechnet während des schwersten aller Kriege das kulturelle und mehr noch das Unterhaltungsleben überhaupt in weitgehendem Maße auf die heitere Seite abgestimmt hat. Bedeutet das Theater schon in normalen Zeiten eine notwendige Flucht aus dem Alltag, um wieviel mehr für uns in jetzigen Zeiten, da wir insgesamt den schwersten Kampf aller Zeiten um unsere wirtschaftliche wie volkliche Existenz führen. Der Spielplan unserer städtischen Bühnen kommt diesem psychologischen Bedürfnis auch in weitestem Maße entgegen, ohne dabei der Gefahr der Verflachung zu verfallen. Insbesondere die jetzt neu eröffneten Kammerpiele sind dazu berufen, die deutsche Bevölkerung unserer Stadt mit der heiteren Muse bekanntzumachen, an ihr und durch sie uns die notwendige Entspannung für die schweren Aufgaben unseres Daseinskampfes finden zu lassen. Die erste Kostprobe hierfür bot uns Intendant Hans Hesse mit der Wiedergabe des musikalischen Lustspiels von Fritz Schwieler, „Jedem die Seine“, dessen Stoff manchem Besucher schon von der Verfilmung her (dort unter dem Titel „Marguerite“) bekannt sein wird. Die Handlung dieses Stückes hält den Männern in manchmal allerdings recht kraß gezeichnete Weise einen Spiegel vor in Bezug auf ihr Verhalten zu den Frauen, besser zu der, die sie zu lieben vorgeben. Eine

Frau ist es, eben die bewußte Marguerite, die das Experiment unternimmt und jedem der drei Liebhaber einen Typ vorspielt, dem die Männer schließlich erliegen, obwohl es eigentlich in keinem Fall die Frau ist, die man liebt. Zu guter Letzt läßt sie alle drei — mit einer guten Motivierung, die wir hier aber nicht verraten wollen — sitzen und die Lehre daraus ziehen, wie man zu einer Frau sein und was man von ihr erwarten soll.

Es war die Aufgabe von Gretel Grammerstorff, die Rolle der dreigeteilten Marguerite wiederzugeben, also einmal mondän und schlich-kühl, fast berechnend zu erscheinen, das andere Mal allen „sex appeal“ in den Vordergrund zu stellen und schließlich in Schlichtheit und mehr bürgerlicher Gefühlsart sich zu geben. Es lag mehr am Wort, als an ihrer Darstellungsart, daß manches zu kraß erschien, was ihrer überzeugenden Leistung aber nicht den geringsten Abbruch tut, zumal nach dem „versöhnenden“ Abschluß. Die Herren Ernst Falkenberg, Hans Brendgens und Richard Kramer bemühten sich mit bestem Erfolg drei Männertypen darzustellen, auf die es in diesem Lustspiel darauf ankommt. Von nicht geringer Bedeutung, sowohl für das Stück wie für die Darstellung, ist aber auch der Diener Jean, dem August Hütten eine vorzügliche Charakterisierung zuteil werden ließ, ebenso wie seine Kontaktgestaltung

Tag in Litzmannstadt

Wienerisches bei uns

Wer einmal im Krieg aus Litzmannstadt in den lichterbestrahlten Wien gewechselt hat, der glaubt dort im Straßenverkehr eine Begegnung mit unserer Ostheimat zu haben. Er stößt nicht, wie man vielleicht meinen könnte, auf die bekannten Fiaker, die unserer heimischen Pferdedroschke entsprechen, nein, die sind durch die Kriegsverhältnisse selten geworden. Vielmehr glaubt sich der Litzmannstädter an der Donau plötzlich von der Wiener Straßenbahn angeheimelt, besitzt doch die Straßenbahnwagen mit dem weiß-roten Anstrich eine auffallende Ähnlichkeit mit einer Reihe von solchen, die auf verschiedenen Linien unserer Textilstadt zusätzlich eingesetzt wurden; diese waren nämlich seinerzeit aus der südlichen Ostmark unserem mehr nördlichen Osten überlassen worden.

Wenn man uns nun diese Wagen überließ, so hätte man gleich ein Stück der sprichwörtlichen Wiener Gemütlichkeit mit nach hier verfrachten sollen. Denn, daß die Straßenbahnen überfüllt sind, das ist an beiden Plätzen das gleiche. Dazu muß sich auch der Schaffner in Wien genau so über das unnötige Gedränge auf der Plattform beklagen wie bei uns. Jetzt aber will man der Bevölkerung diese Untugend mit süßer Poesie abgewöhnen, wie zahlreiche Verse an den Trambahnwänden beweisen. Einer davon lautet so:

Tritt ins Wageninnere hinein,
Mach' dem Schaffner die Arbeit leicht.
Damit der Platz auch für andere noch reicht!

Dieser dichterische Erguß hat auch für Litzmannstadt seine volle Berechtigung, und daher wurde er auf der Zufuhrbahn bereits beherzigt. Aber auch für die Straßenbahn hat er seine volle Berechtigung.

Kn.

Mehrere Strohhaufen in Brand

Auf einem abgeernteten Getreidefeld des großen Gutes an der Böhmisches Linie, Stadteil Zarzew, geriet gestern Abend gegen 20 Uhr eine Reihe von großen Strohhaufen in Brand. Der Feuerschein war weithin zu sehen und rief den Anschein eines Großfeuers hervor. Die Feuerlöschpolizei traf sofort ein, sie hatte stark mit Wasserschwierigkeiten zu kämpfen. Das Wasser mußte aus einem zwei Kilometer entfernten Teich geholt werden. Über die Brandursache ist noch nichts bekannt.

Er bestahl seinen Brotgeber. In der Nacht wurde aus dem Weibsaal einer hiesigen Weberin ein Stück Rohware von etwa 60 m entwendet. Der Täter war nach Ablösen der Plomben von der Eingangstür mit Nachschlüssel eingedrungen. Sofort einsetzende Ermittlungen führten zur Feststellung und Festnahme des Täters, eines bei der geschädigten Firma beschäftigten 42 Jahre alten Polen, der als Weber tätig war.

Wir verdunkeln von 20 bis 5.50 Uhr

Der Name ist keineswegs Schall und Rauch!

Ursprung und Bedeutung einiger Litzmannstädter Sippennamen / Von Adolf Kargel

Der Name ist das Bleibendste von uns. Wenn unser Leib längst in Staub zerfallen sein wird, wird unser von den Vorfahren ererbter Name in unseren Kindern und Kindeskindern fortleben. Es wäre daher nur recht und billig, wenn jeder über den Ursprung und über die Bedeutung seines Sippennamens genau Bescheid wüßte.

Das ist aber meist nicht der Fall. Sehr vielen Sippen ist das Verständnis ihres Namens abhandengekommen. Unzählige Volksgenossen laufen umher, die keine Ahnung haben, was in ihren Namen eigentlich steckt.

Die Familiennamen entstanden im elften bis fünfzehnten Jahrhundert. Sie wurden gebildet aus altheidischen und christlich-antiken Rufnamen der Väter (seltener der Mütter): Walter, Hartwig, Mathäus, Andreas-Anders, Nikolaus, Nickel, aus Herkunftsbezeichnungen (Fries, Breßler [Breslauer], Bachmann); aus Übernamen (Spottnamen oder nach körperlichen oder geistigen Eigenschaften, besonderen Taten u. dgl.): Rußwurm [Schmied], Krummbaum, Leichtfuß, Tolkühn; aus Ständen, Ämtern, Berufs- und Gewerbebezeichnungen (Bauer, Kämmerer, Böttcher, Winkler [Kaufmann]).

Zu den Übernamen gehören die Satznamen, die aus einer Satzverbindung entstanden (etwa: Haulenschild = Hau den Schild, Springinsfeld, Fürchtegott, oder aus Redensarten (O)hnesorge, Nidank, Tausendmark, Bleibtreu, Sodele, Bleibendestatt).

Sogenannte mittelbare Berufs- und Handwerksnamen sind auch die Benennungen nach Werkzeugen und Geräten, mit denen jemand

arbeitet oder die er herstellt (Knieriem = Schuster, Flad, Stoll, Simmel, Semmel = Bäcker, Harnisch = Panzerschmied, Ofele = Ofensetzer), Familiennamen nach dem Vater wurden mittels eines Genitivs gebildet (Friedrichs) oder durch angefügtes „Sohn“ (Hinrichsen) oder „ing“ (Lortzing, zu Lorenz) oder „er“ (Willemer, zu Wilhelm). Seltener sind, wie schon gesagt wurde, Mütternamen, die aber durchaus nicht nur auf uneheliche Kinder hinweisen, z. B. Ehrentraut (= Irmintrud), Ahlsweide (= Adelswind), Trautmann (= Sohn der Traute).

In der Humanistenzeit kamen latinisierte Familiennamen auf, z. B. Textor für Weber, Molitor für Müller, auch gräzisierte (Melanchthon für Schwarzerd, Elpenor für Hoffmann).

Auch unfreiwillige Übersetzungen der Namen kamen vor. Wir brauchen gar nicht weit nach Beispielen zu suchen. Wurden nicht in Polen zahlreiche deutsche Familiennamen polonisiert? Bereits in den Ansetzungsakten finden wir die Namen der deutschen Bauern, die für ihre Kameraden den Vertrag mit dem Großgrundbesitzer unterzeichneten, oft ins Polnische übersetzt (Eichmann = Demczynski, Marz = Marczewski, Ströpling = Strzypowski). Die Deutsche Volksliste hat dieses Unrecht an deutschen Volksgenossen durch Wiederherstellung des ursprünglichen Namens jetzt wiedergutmacht.

In weiteren Aufsätzen wollen wir eine Anzahl deutscher Familiennamen, die wir dem Verzeichnis der Litzmannstädter Fernsprechteilnehmer entnommen haben, auf ihre Herkunft und Bedeutung hin untersuchen.

Die deutsche Hochschuljugend im Osteinsatz

Oberbürgermeister Ventzki sprach mit den hier weilenden Studierenden

In der Städtischen Musikschule empfing Freitag Abend der Oberbürgermeister P. Ventzki die Studenten und Studentinnen, die hier zum Einsatz weilen und aus allen Gauen des Reiches in den Osten gekommen sind. Aus 18 Lagern fanden sich also die verschiedenartigsten Menschen zusammen und sahen erwartungsvoll dem entgegen, was der Oberbürgermeister ihnen wohl sagen würde.

P. Ventzki schilderte in fesselnder Weise den Aufbau, die Art und Anforderungen des Ostens, ließ ein lebendiges Bild von Litzmannstadt entstehen, und gab einen interessanten Blick in die Zukunft dieses weiten Landes, das zur Heimat unzähliger Deutschen geworden ist und noch werden wird. In einer regen Aussprache nahm der Oberbürgermeister zu allen Problemen Stellung. Die Hochschuljugend aus Köln, Wien, Hamburg, Berlin und vielen anderen Städten des Reiches äußerte sich frei und ungehindert über ihre Eindrücke, die sie an den verschiedenen Arbeitsplätzen im Umgang mit der Bevölkerung gewonnen.

Der akademische Nachwuchs arbeitete in Fabriken, beim Einsatzstab, in graphischen Anstalten, beim Steueramt, im Ansiedlungsstab und anderen Betrieben. Studenten und Studentinnen hatten sich das Wartheland weniger schön vorgestellt und waren erfreut, vieles zu finden, das ihre Erwartungen übertraf. Bald sahen sie den Weg zu den Männern und Frauen, die mit schwieriger Hand, nach überstandem Leid, ihre Arbeit unermüdlich schafften. Dankbarkeit durften sie dafür hinnehmen. Diese jungen Menschen, die nun zum Teil wieder in die Heimat zurückfahren, haben einen Einblick in unser Wartheland gewonnen und sie sind überzeugt, daß große Aufgaben hier zu erfüllen sind, die junge, tüchtige Kräfte brauchen. Es hat ihnen gut gefallen und man kann glauben, daß ein Teil von ihnen gerne wiederkommen wird.

S.

Briefkasten

L. P. Z. Reichsfachschaft für das Dolmetschewesen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 61.

Kameradschaftliche Fühlungnahme

Die Dienststelle des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums veranstaltete gestern Abend im „Deutschen Haus“ einen Kameradschaftsabend, dessen Hauptzweck, wie Oberführer Ring in seiner Ansprache ausführte, der war, sich gegenseitig kennenzulernen. Bei der außerordentlich starken dienstlichen Inanspruchnahme jedes Mitarbeiters ist es notwendig, die Zusammenarbeit so eng und reibungslos wie möglich zu gestalten, und die Kräfte stets frisch und reger zu erhalten. Der Oberführer begrüßte insbesondere Sturmbannführer Winkler, den Leiter der Gepäckzentrale, Sturmbannführer Hirschbeck, den Leiter des städtischen Siedlungseinsatzes und Obersturmführer Troch vom 44-Bodenamt. Der Abend wurde aus eigenen Kräften, verstärkt durch Künstler des „Tabarin“ ausgestattet und mit Weisen des Gaumuskundes des Reichsarbeitsdienstes untermauert. Er nahm einen ausgezeichneten Verlauf.

Einbruch in Textilwarengeschäft. Nach Abreißen des Vorhängeschlosses vom Schutzgitter und Nachschließen der Ladentür drangen Unbekannte in der Nacht in ein Textilwarengeschäft am Grünen Ring ein und entwendeten Textilwaren im Gesamtwert von 1500 RM.

Veranstaltungsplan der NSDAP.

Kreis Ostrowo

14. 9. Ellenfeld 20 Uhr Bespr. P.L.; Raschkau 20 Uhr Bespr. FW. 15. 9. Sandfeld 16 Uhr Heimnachs. FW.; Zelle 5; Tscheschen 20.30 Uhr Dorfgemeinsch. Spielschar Hamburg. 16. 9. Kenchen 20.30 Uhr Dorfgemeinsch. Spielschar Hamburg; Ostrowo-West 20.15 Uhr Schul.; Raschkau 21.30 Uhr Bespr. NSV. 17. 9. Hirschfeld 20 Uhr Zellenabend FW.; Neu-Skalen 18 Uhr Bespr. Og.-L. u. NSV. 18. 9. Hohenwiese 20.30 Dorfgem. Spielschar Hamburg; Drosenau 16 Uhr Hnachs. FW.; Ostrowo 20 Uhr Dichterlesung Hans-Jürgen Nierentz. 19. 9. Ostrowo 20 Uhr Schul. d. Betriebl. u. Obmänner u. Spielabend HJ.-Sp. Hamburg; Eichwald 20 Uhr Film d. D. Volksh. W. 19. und 20. 9. Ostrowo (Kreis) 1. Straßensamm. i. d. WHW. 20. 9. Bartschweide 15 Uhr Zellenabend. d. FW.; Deutschdorf 16 Uhr Bespr. FW.; Dieterslinde 15 Uhr Nachm. FW.; Kl.-Hirschfeld 15 Uhr Nachm. FW.; Honig 15 Uhr Nachm. FW.; Massen 15 Uhr Nachm. FW.; Prosna 15.30 Uhr Nachm. FW.; Zelle 4; Ostrowo 10 Uhr Kulturfilm „Erlebte Heimat“ und 20 Uhr „Kabel und Liebe“ Schauspiel von Schiller; Eichwald 16 Uhr Nachm. FW.; Konradau 15 Uhr Off. Vers.

Kreis Lask

14. 9. 20.00 Pabianice/O Dienstst. Stab- u. Zellenleiterbespr. 15. 9. 20.00 Gorka Pabianice/Karnischewice Schul. d. Or. 3 u. 4. 16. 9. 20.15 Pabianice/N Partell. Bespr.; 15.00 Lutomerak Weitans. Schul. d. P.L.; Ausbildungsd. u. Bespr.; 18.00 Bujny Schlaecheke Kocischew NSDAP-Abend für Zellen- u. Blocki.; 20.00 Pabianice/S Bismarckstr. 17 Bespr. P.L. 17. 9. 20.00 Gorka Pabianice/Karnischewice Stabsbespr. m. Amts- Zellen- u. Blocki.-Gliederungsf.; 20.00 Lask Dienstraum Bespr. 18. 9. 20.30 Widzew Dt. H. Kaxerow Schul.; 20.00 Pabianice/O Dienstst. Appell d. P.L.; 20.00 Widzew Gesch.-Stelle Gesch.-Stunden u. Schul. P.L. 19. 9. 20.00 Dobron Og.-Vers.

Mütterberatungen im Kreis Lask

Montag, 14. 9., in Pabianice, Hindenburgstr. 18, 14.30 für Og. Pabianice-Süd. Freitag, 18. 9., in Dlutow, Hilfst. Mutter u. Kind, 9.00 für Gem. Dlutow; in Borysow, Schule, 10.30 für Gem. Grabica; in Druzice, Schule, 13.00 für Gem. Wadlew; in Suchcie, Schule, 14.30 für Gem. Wozniki.

FAMILIENANZEIGEN

Für die Glückwünsche und Blumen-spenden zu unserer Verlobung danken wir herzlichst: Eila Herkt, Schirr-Ulla, Ludwig Hartmann, z. Z. in Urlaub. Litzmannstadt, Haßloch-Hessen.

All denen, die mir beim Heimange-meines vielgeliebten Gatten Josef Michel tröstend beigestanden haben, ein herzliches „Gott vergelte!“ Insbesondere danke ich Herrn Sturm-führer der SA, sowie den SA-Kame-raden, feiner der „Baumwollwaren-fabrik Alfred Martz“, den vielen Arbeitskameraden und allen Ver-wandten und Bekannten für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden. Die tieftrauernde Gattin: Olga Michel, geb. Horig.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung un-serer lieben Mutter

Pauline Schwertner geb. Riedel sagen wir allen unseren Innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Scheller für die tröst-lichen Worte am Grabe, den Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die der Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung un-seres lieben

Artur Bloch und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren Innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Wudel so-wie der Gefolgschaft des Arbeits-amtes in Litzmannstadt und allen, die unserem lieben Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41 Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

BETEILIGUNGEN

Beteiligung an Textil-Unternehmen in Litzmannstadt oder Umgegend gesucht. Kotton- und Standard-Strumpf-Betrieb bevorzugt. Gefl. Antwort unter 1290 an LZ.

ENTLAUFEN

Weißer Spitz, hört auf den Namen „Pussi“, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben: Thomas, Moltke-straße 125.

THEATER

Städtische Bühnen.

Theater Moltkestraße. Montag, 14. 9., 19 Uhr „Kabale und Liebe“, KdF. 2. Ausverkauf. — Dienstag, 15. 9., 19 Uhr „Die gute Sieben“, KdF. Ausverkauf. — Mittwoch, 16. 9., 19 Uhr „Wiener Blut“, C-Miete. Freier Verkauf. — Donnerstag, 17. 9., 19 Uhr „Die gute Sieben“, D-Miete. Freier Verkauf.

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21. Montag, 14. 9., 19 Uhr „Jedem die Seine“ (Marguerite: 3). Ausverkauf. — Mittwoch, 16. 9., 19 Uhr „Der Raub der Sabinerinnen“, B-Miete. Freier Verkauf. — Donnerstag, 17. 9., 19 Uhr „Jedem die Seine“ (Marguerite: 3). F-Miete. Freier Verkauf.

Vorverkauf jeweils 3 Tage vor dem Aufführungstag in d. Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65.

FILMTHEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17, 19.30 Uhr. „Die Sache mit Styx“, Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari. Jgd. nicht zugelassen.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17, 19.30 Uhr. Letzte Tage. „So ein Fräulein“, Rita Benkhoff, Lucie Englich, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Rudolf Platte. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15.30, 18.00 und 20.00 Uhr. Erstausführungsfilm der Tobis „Ein Windstoß“ mit Paul Kemp, Margit Debar u. a. Jugendl. ab 14 J. zugelassen.

Adler (früher Dell), Buschlinie 129. 15, 17.30, 20 Uhr. „Violanta“ mit Annelies Reinhold, Richard Häußler (Hans Schlenker, Hedwig Wangel) u. a. Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Nur bis Montag. „Rembrandt“ mit Ewald Balser, Gisela Uhlen, Hertha Feller. Neueste Wochenschau. Jgd. nicht zugel.

Corso, Schlageterstr. 55. Neue An-lagenzeiten: 14.30, 17 und 20 Uhr „Das leichte Mädchen“, Jugend-liehe nicht zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17, 19.30 Uhr „U-Boote westwärts“, Jugendl. zugelassen.

Mail, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr „Hauptsache glücklich“ mit Heinz Rühmann. Jugendliche nicht zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr „Achtung, wer kennt diese Frau“, Jugendl. zugelassen.

Palladium, Böhmisches Linie 18. „Jenny und der Herr im Frack“ mit Gusti Huber und Johannes Heesters. Beginn: 16, 18, 20.30 Uhr.

Turm, Meisterhausstraße 62. 14.30, 17 und 20 Uhr „Tanz mit dem Kaiser“ mit Marka Röck und Wolfabach Retty. Jugendl. nicht zug.

Vormittagsvorstellung 10.30 Uhr.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele 17.15 Uhr. Märchenvorstellung: „Das tapfere Schneiderlein“, 20 Uhr. „Oh diese Männer“ mit Johannes Riemann und Paul Hörbiger. Jugend-liehe über 14 Jahre zugelassen.

Kutno, Ostlandtheater. Beginn werktags 17 und 20 Uhr, sonntags 14, 17 und 20 Uhr „Hochzeit auf Bärenhof“.

VERANSTALTUNGEN

Der reisende Lunapark, Litzmannstadt, Blücherplatz, Stra-ßenbahn 6. Neuheiten, Sehenswür-digkeiten, Volksbelustigungen. Täglich ab 14 Uhr alles in vollem Betrieb

VOLKS-BILDUNGS-STÄTTE

Kalisch, Adolf-Hitler-Pl. 2, Ruf 391/92 Vortragsdienst: Am Donnerstag, 17. September 1942, 20 Uhr, Rathausaal: Julius Pauly, Stettin: „An den Stätten indischer Kultur“.

Ein Vortrag mit Farbbildern aus zehnjährigen Erlebnissen in Indien. Eintrittspreis 30 Rpf.

Abt. Film: Am Sonntag, dem 20. September 1942, 10 Uhr vormittags, Viktoria-Lichtspielhaus: „Großmacht Japan“. Dieser einzigartige Film macht uns mit den Verhältnissen der uns verbündeten Großmacht Japan bekannt. Eintrittspreise: 30, 50, 70 Rpf.

OFFENE STELLEN

Berufstätige Dame sucht Wirtschaf-terin. Schlageterstr. 59, im Fotogesch.

UNTERRICHT

Nachhilfe in Mathematik für Schü-lerin der Klasse 5—6 der Ober-schule für Mädchen gesucht. An-gebote 1164 an LZ.

Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt

Vortrag über Gewinnabschöpfung 1941. Im Rahmen der von der Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt veranstalteten Vortragsreihe über Fragen des Steuer- und Preisrechts spricht am Dienstag, dem 15. 9. 1942, der Abteilungs-leiter der Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt, Herr Dr. P. Garack, über das Thema: „Das neue Gewinnabschöpfungsverfahren für 1941“. Wie bekannt, erfolgt die Abschöpfung kriegswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Übergewinne im Wirtschaftsjahr 1941 nicht mehr durch den Reichskommissar für die Preisbildung, sondern durch den Reichsminister der Finanzen. Auf Grund der „Zweiten Ver-ordnung zur Durchführung der Gewinnabführungs-Verordnung“ vom 24. 8. 1942 sind nunmehr auch die Unternehmen der eingegliederten Ostgebiete, soweit sie außergewöhnliche Gewinnsteigerungen zu verzeichnen haben, gewinnabführungs-pflichtig geworden. Ausgenommen von dieser Regelung sind lediglich diejenigen Unternehmen, deren steuerpflichtiger Gewinn im Jahre 1941 den Betrag von 30 000 RM. nicht überschritten hat. — Die Veranstaltung beginnt um 17.30 Uhr und findet im großen Sitzungssaal der von 0.50 RM. sind am Saaleingang erhältlich. Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt, gez.: Dr. Holland.

Berufsfachschule Lauterbach, Breslau 5, Taunusplatz 10, Han-delsfach und Sprachen. Spezial-kurs für Volksdeutsche. Beginn neuer Volkskurs 1. Oktober. Ein-zelfächer sofort.

Russischen Unterricht und Kon-ver-sation erteilt Schloßstr. 25, W. 5.

Ertelle an Anfänger russischen Sprachunterricht. Fridericusstr. 82, W. 6. Näheres 12—15 Uhr.

Nachhilfestunden in Mathematik für Schüler der 6. und 7. Klasse der Oberschule gesucht. Angebote 1314 an LZ.

Suche Lehrer, der mir in Deutsch und Korrespondenz privaten Unter-richt erteilt. Angeb. u. 1322 an LZ.

Unterricht. In ganz kurzer Zeit er-lernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulnachhilfe. Wil-helm-Gustloff-Straße 42, W. 7.

VERKAUFE

Dampfkessel für Niederdruckheizung (mittlere Größe) in gutem Zustande abzugeben. Fernruf 203-64.

Reitpferd, sehr gut zugerittenes Prachtexemplar, abzugeben. Fern-ruf 154-40.

KAUFGE-SUCHTE

Mittleren Damen-Brillantring kauft. Angebote unter 1278 an die LZ.

Herren-Wintermantel mit oder ohne Hülkragen, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis-angabe unter 1303 LZ.

Schreibmaschine, auch defekt oder russ. Schrift und Rechenmaschine, kleines Format, gesucht Schlageter-straße 81, Werkst.-Fernruf 141-06.

Gardinen und Stores zu kaufen ge-sucht. Angebote u. 1308 an die LZ.

Weckuhr in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angeb. u. 1331 an LZ.

Gut erhaltener Herren- auch Sport-anzug, Mittelgröße, zu kaufen ge-sucht. Angebote bis Mittwoch u. A. 1252 an LZ.

Starkes Arbeitspferd zu kaufen ge-sucht. Angebote: Horst-Wessel-Straße 62, W. 9.

Kleineres Kino zu kaufen oder zu pachten gesucht, evtl. Beteiligung. Eilangebote an Werbedienst Rudl. Posen, Wilhelm-straße 11, unter Nr. 13 532.

2-Tonner-Lastkraftwagen zu kaufen gesucht. Fernruf 206-85.

TAUSCH

Tausche Damenarmbanduhr, Dublee, gegen Damenfahrrad. Auskunft durch Anruf 170-42.

Gebe in Tausch elektr. Massage-apparat, 120 Volt, gegen gut erhal-tenes Herrenfahrrad. Auskunft auf Anruf 170-42.

Braultkleid gegen Damenpelzkragen sowie breites Eichenbett mit Ma-tratze gegen Damenuhr zu tau-schen. Angebote unter 1328 LZ.

Gutes Mikroskop gegen gut erhal-tenes Pelzmantel zu tauschen ges. Angebote unter 1304 an die LZ.

Tausche Textileinzelhandelsgeschäft gegen Villa oder schön. Häuschen. Angebote unter 1321 an LZ.

Ein Paar schwarze Herrenhalb-schuhe (Gr. 41) gegen braune Da-menhalbschuhe (Gr. 39½) zu tau-schen gesucht. Ang. u. 1320 an d. LZ.

Tausche braune Lederschuhe, Pumps, 38½, neu, mit hohem Ab-satz, gegen gleiche Nummer Pumps mit flachem Absatz. Bastian, Schla-geterstraße 76, W. 10a.

Tausch. Schreibmaschine gegen Laden(Registrier-)Kasse zu tauschen gesucht. Angebote u. 1212 an LZ.

HEIRATSGESUCHTE

Tüchtiger Geschäftsmann, 48 Jah-re, etwa 35 000 RM. Vermögen, wünscht Einheirat in eingeführtes Geschäft. Angebote u. 1277 an LZ.

Bäcker, evang., 40 Jahre, sucht Fräulein oder alleinstehende Witwe zwecks Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften unter 1286 LZ.

Für meinen Bruder, Akademiker, wünsche ich eine liebe Gattin aus Guts- oder Unternehmungskreisen im Alter von 23 bis 28 Jahren zu fin-den. Zuschriften, auch von Ver-wandten, bitte ich unter 1305 an LZ. zu senden.

Berufstätiges Mädel, 27 J., 170 gr., wünscht aufrichtigen Ehekamera-den. Bildzuschr. u. 1318 an die LZ.

Berufstätiges Fräulein, gut aus-sehend, 32 Jahre, alleinstehend, mit eigenem Heim in Kalisch, wünscht Bekanntschaft eines gutsituierten Herrn zwecks Heirat. Witwer mit Kind, angenehm. Angebote unter K. 595 an die LZ. erbeten.

Wo fehlt die verstehende Ehepartnerin? Ge-bildete Herren aller Altersstufen kann ich auf Grund m. reichen Be-ziehungen auch nach Ostdeutsch-lang geeignete Vorschläge machen u. nett. briefl. Gedankenaustausch anknüpfen. Frau Elly Habel, Ber-lin W 50, Achenbachstraße 1.



Olympia
KUNDENDIENST

OLYMPIA BÜROMASCHINENWERKE AG.
Verkaufsstelle in Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 17. Ruf 108-17



Venus
KOSMETIK
erfüllt höchste Ansprüche,
weil sie auf die Erfordernisse ausstellt.
Ihrer Schönheitspflege wandervoll har-monisch abgestimmt ist.

An alle Grundstücksbesitzer!
Als vorzüglichen Dachanstrich empfehle
Hansa-BI-Elastic-Paste D. R. P.
(Erdölteer). Ab Lager lieferbar
Eisenwaren- u. Hausgeräte
Karl Bittner
Litzmannstadt
Ludendorffstr. 103. Fernruf 276 27



Wo gibt's Hühneraugen?
Da bin ich - Elastocorn - am Platze. Die stechen-de u. bohrende Pein läßt bereits gleich nach dem Auflegen dieser elastischen Pflasterbinde nach.

ELASTOCORN
50R